

Hecken & Gebüsch

Mit dem Aufkommen der Mechanisierung, dem Streben nach mehr Ertrag und Arbeitserleichterung im Weinberg, wurden in der Vergangenheit Feldhecken und Gebüsch als lästige und störende Elemente angesehen. Nur an wenigen Böschungen und in Randbereichen wurden sie noch geduldet und sind oft sogar ganz aus den Weinbergen entfernt worden.

Ein wachsendes ökologisches Bewusstsein und die Erkenntnis, dass solche Gehölze im Weinbau durchaus positive Effekte haben, hat jedoch in den letzten Jahren vielerorts zu einer Umkehr geführt. Hecken werden zunehmend als wertvolle und wesentliche Landschaftselemente betrachtet, die erhalten, gefördert oder neu gepflanzt oder neu geschaffen werden müssen.

Warum Hecken so wertvoll sind:

- „Trittsteine“ in einem Biotopnetzwerk
- Naturinseln in einer monotonen Agrarlandschaft
- Nahrungsquelle für viele Insekten und Vögel
- Nistmöglichkeit für verschiedene Vogelarten
- Ausgleichswirkung auf den Wasserhaushalt und das Kleinklima im Weinberg
- Erosionsschutz
- Abwechslungsreiches und attraktives Landschaftsbild



Mausohr



Weissdorn



Fuchs



Zauneidechse



Goldammer



Grünes Heupferd



Gartenhummel



Feldhecken anlegen

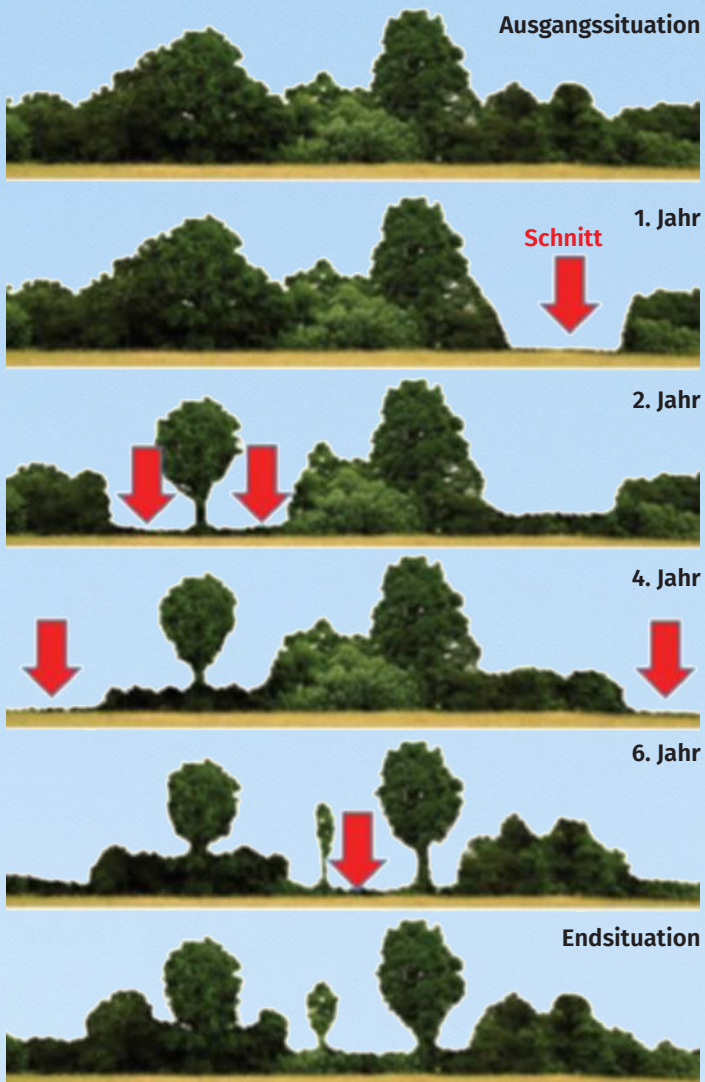
Sträucher entstehen häufig „spontan“ aus im Boden befindlichen Samen oder durch Ausläufer. Große Hecken bilden sich daraus innerhalb weniger Jahre. Diese Art von Hecke ist am einfachsten anzulegen und zu erhalten. Die Sträucher sind an das Gebiet und das lokale Klima angepasst und daher von Natur aus widerstandsfähiger.

Dabei sind einige Dinge zu beachten:

- In den ersten Jahren ist etwas Pflege förderlich: Bewässerung der noch jungen Bäume, Nachschneiden.
- Das Anlegen einer Hecke erfordert minimalen Arbeits- und Materialaufwand: Pflanzlöcher graben, erster Schnitt, Verbissschutz.
- Es ist dringend darauf zu achten, dass die Arbeit des Winzers im Weinberg nicht durch die Pflanzungen behindert wird.
- Die Rebreihe in unmittelbarer Nähe der Hecke kann durch Schattenwurf leicht beeinträchtigt werden. Ebenso sollte geprüft werden, ob ein Kaltluftstau gefördert würde.
- Bestimmte Sträucher begünstigen Reb-Schädlinge (z.B. Traubenwickler, Kirschessigfliege). Hier sollte man auf weniger kritische Sträucher ausweichen.

Die richtige Technik

- Eine zweireihige Hecke sollte bevorzugt werden. Ideal ist eine versetzte Pflanzung in zwei Reihen mit einem Abstand von 0,5 bis 1 Meter.
- Die ideale Pflanzzeit ist zwischen November und Februar. Es ist wichtig, nicht in Frostperioden zu pflanzen.
- Der Wurzelhals des Setzlings sollte auf Bodenhöhe sein und die Wurzeln sollten locker und ungedrängt ins Pflanzloch gesetzt werden.
- In vielen Weinbergen ist ein Wildverbisschutz dringend geraten.
- Die Erhaltung der Grassäume um die Hecken ist ökologisch sinnvoll und wichtig. Die Pflege kann durch eine späte Mahd (August bis Oktober) erfolgen, die jedes zweite Jahr durchgeführt wird (z.B. Mahd einer Seite der Hecke im Jahr n und der anderen Seite im Jahr n+1). Das wird idealerweise Mähgut abtransportiert, um den Boden auszumagern. Das fördert die Blütenvielfalt.
- Die Pflege der Hecken muss außerhalb der Vogelbrutzeit (15. März bis 31. Juli) erfolgen, idealerweise im November oder Dezember.
- Ideal ist der „selektive alternierende Beschnitt“ (s. Grafik rechts).



<< Der **selektive alternierende Beschnitt** besteht darin, bestimmte Baumarten selektiv bis auf 15 cm über dem Boden zurückzuschneiden (= Rückschnitt). In einem Jahr wird nur ein Teil der Hecke bearbeitet (maximal ein Drittel), im nächsten Jahr ein anderer Teil und so weiter (= alternierend). Nach dem 6. Jahr ist eine längere Schnittpause möglich.

Mehr erfahren

NABU-suedbaden.de/VinBiodiv
agroecologie-rhin.eu/vinbiodiv



Die Wahl der passenden Art

Bevor eine Hecke angelegt wird, gilt es die Sträucherarten auszuwählen. Bestimmte Arten sind als Zwischenwirte von Krankheiten oder Schädlingen ungeeignet.

Arten, die in der unmittelbaren Umgebung schon vorhanden sind und gut wachsen, sind dabei grundsätzlich geeignet. Am besten ist es einen Spezialisten (z.B. von der örtlichen NABU- oder Birdlife-Gruppe) zu fragen oder sich bei einer guten Baumschule beraten zu lassen.

Als Beispiele seien hier drei interessante Arten herausgegriffen:

Art	typisch auf
Eberesche	kalkfreien, nährstoffarmen Böden
Weißdorn	kalkhaltigen, lehmigen Böden
Schwarzer Holunder	stickstoffreichen, schweren Böden



1 Domaine de Boarmies



Nach und nach ließen wir die Hecken nach dem Freischneiden wieder an Ort und Stelle wachsen und begrenzten die Wuchshöhe, indem wir die Triebe größerer Äste entfernten, um unseren Hang nicht zu sehr zu beschatten, der die Besonderheit hat, nach Norden ausgerichtet zu sein.

Vincent et Dominique Zerr, Dangolsheim

2 Weingut Zähringer



Unsere Weinberge haben große Böschungen, die ideal sind für die ungestörte Entwicklung einer reichen Tier- und Pflanzenwelt. Die Hecken bestehen in der Regel aus Schlehen, Holunder und Weißdorn. Alle wachsen auf den nährstoffreichen Lösslehm sehr schnell und zeigen starke Tendenz zur Selbstausbreitung. Pflanzen müssen wir selbst nicht, aber ein Rückschnitt muss immer wieder gemacht werden, damit eine nischen- und damit artenreiche Fläche erhalten bleibt.

Paulin Köpfer, Heitersheim

Die Partner



Kofinanziert von



agroecologie-rhin.eu/vinbiodiv



• Bio en Grand Est •

Reden Sie mit unserem Spezialisten:

